

PARASCHA XXXIV.

Cap. XXV. V. 39. Und wenn dein Bruder verarmt. Das sagt auch Ps. 41, 1: „Heil dem, der sich des Armen annimmt! Am Tag des Unglücks rettet ihn der Ewige.“ Abba bar Jeremja im Namen des R. Meir sagte: Das ist derjenige, welcher den guten Trieb über den bösen Trieb herrschen lässt. R. Isi sagte: Es ist derjenige, der dem Armen eine Peruta verabreicht. R. Jochanan sagte: Es ist derjenige, welcher die Leichenbestattung bewirkt. Die Rabbinen sagen: Es ist derjenige, welcher sich der Regierung entzieht (vor der Regierung flieht). R. Huna sagte: Es ist derjenige, welcher den Kranken verpflegt; denn R. Huna hat gesagt: Wer den Kranken besucht, nimmt ihm den sechzigsten Theil seiner Krankheit (vermindert ihm einen von den sechzig Theilen seiner Krankheit). Da fragte man den R. Huna: Wenn dem so ist, so sollten gleich sechzig Personen ihn besuchen, und er würde mit ihnen auf die Strasse hinabgehen. Er antwortete ihnen: Sechzig allerdings, aber sie müssen ihn so wie sich selbst lieben, trotzdem verschaffen sie ihm Erleichterung. Nach der Ansicht des R. Abba bar Jeremja, welcher im Namen des R. Meir gesagt hat: Es ist derjenige, welcher den guten Trieb über den bösen herrschen lässt, ist anzuführen, dass es heisst das. V. 3: „Der Ewige wird ihn behüten,“ nämlich vor dem bösen Triebe. Nach R. Isis Meinung, welcher gesagt hat, dass derjenige gemeint sei, welcher dem Armen eine Peruta verabreicht, ist anzuführen, dass es das. heisst: „Er erhält ihn am Leben.“ Nach der Meinung des R. Jochanan, welcher gesagt hat, es sei derjenige, welcher die Leichenbestattung bewirkt hat, ist anzuführen, dass es heisst das.: „Er ist glücklich in der Erde.“ Nach der Meinung der Rabbinen, welche sagen, es sei derjenige, welcher sich der Regierung entzieht, ist anzuführen, dass es heisst das.: „Du giebst ihm nicht dem Uebermuthe seiner Feinde preis.“ Nach der Meinung R. Hunas, welcher gesagt hat, es sei der, welcher den Kranken besucht, ist anzuführen, dass es heisst das. V. 4: „Der Ewige stützt ihn auf dem Schmerzenslager.“ R. Jona sagte: Es heisst nicht: „Heil dem, welcher dem Armen (נותן לדרל) giebt,“ sondern: „Heil dem, der über den Armen nachdenkt (משכיל אל דל),“ nämlich der darüber nachsinnt, wie er ihm Linderung verschaffen kann. Wenn R. Jona einen Sohn von Grossen sah, welcher von seinen Gütern (Vermögen) herabgekommen und verschämt war entgegenzunehmen, so ging er zu ihm und sprach zu ihm: Da ich gehört habe, dass dir eine Erbschaft in einer Seestadt zugefallen ist, so hast du das Gewünschte, wenn du dich wirst erholt haben, kannst du mir es wieder geben. Wenn er es ihm später wiedererstatte wollte, da sagte er zu ihm: Ich gebe es dir hiermit als Geschenk. Resch Lakisch machte im Namen des R. Chama bar R. Chanina diese Bemerkung: Zweiundzwanzigmal kommt das Wort אשרי (in

den Psalmen) vor, aber von allen hat bloß dieser (der Arme oder Kranke) die Urkunde (*ἀποχή*) des Sündenerlasses erhalten. Welche Urkunde hat er erhalten? Ps. 41, 2; „Am Tage des Unglücks rettet ihn der Ewige.“ Darum warnt Mose die Israeliten: „Wenn dein Bruder verarmt.“

Oder: „Wenn dein Bruder verarmt.“ In Verbindung mit Prov. 19, 17: „Dem Ewigen leiht, wer gegen den Armen mildthätig ist.“ R. Eleasar sagte: Es heisst Ps. 136, 25: „Er (Gott) giebt Speise allem Fleische,“ nun kommt dieser (der Mildthätige) ihm damit zuvor (eig. und reißt ihm die Vorschrift weg). Da spricht Gott: Mir liegt es ob, ihm sein Thun zu vergelten. Das steht auch Prov. 19, 17: „Und seine Wohlthat wird er ihm vergelten.“ R. Tanchuma hat im Namen des R. Chija bar Abba gesagt; R. Nachman hat im Namen des R. Judan bar Simeon gesagt und die Rabbinen im Namen des R. Simeon ben Levi: Wenn diese Schriftstelle (dem Ewigen leiht u. s. w.) nicht geschrieben stände, zu sagen wäre es unmöglich, als wenn es die Weise des Leihenden wäre, Knecht des Gläubigers zu sein? So heisst es das. 22, 7: „Und ein Knecht ist der Borgende des Leihenden.“ R. Pinchas sagte im Namen des R. Ruben: Wer einem Armen eine Peruta verabreicht, dem giebt es Gott vielfältig wieder (eig. dem giebt er viele Peruta wieder); denn er giebt ihm eine Peruta, und giebt er ihm damit nicht seine Seele (verlängert er ihm damit nicht das Leben)? Wie so? Wir wollen annehmen, wenn ein Kikar für zehn Peruta zu haben ist, und ein Armer steht auf dem Markt und möchte ihn gern kaufen, er hat aber nur neun, da kommt nun einer und giebt ihm die (fehlende) Peruta, der Arme nimmt nun dafür den Kikar, isst ihn und er erholt sich wieder (seine Seele kehrt wieder zu ihm zurück), da spricht Gott zu ihm: In der Stunde, wo deine Seele zirpt aus deinem Körper herauszugehen, gebe ich sie dir zurück. Darum warnt Mose die Israeliten: „Wenn dein Bruder verarmt.“

Oder: „Wenn verarmt.“ Was auch geschrieben steht Prov. 11, 17: „Wer sich selber wohlthut, ist gütig.“ Das ist Hillel, der Alte. Wenn er von seinen Schülern sich verabschiedete, begleitete er sie und ging mit ihnen. Da fragten ihn seine Schüler: Rabbi! wohin gehst du? Er antwortete: Um ein gutes Werk zu verrichten. Sie fragten: Was für eins? Er sprach: Ich will in's Bad gehen. Sie fragten: Ist denn das ein gutes Werk? Ja wohl, gab er zur Antwort, denn wenn schon der, welcher über das Bild der Könige, was man in Theatern und Circus aufzustellen pflegt, gesetzt ist, weil er es polirt und abspült, Nahrung dafür erhält und nicht nur das, sondern auch bei den Grossen der Regierung angesehen ist, um wie viel mehr ich, der ich in Gottes Ebenbilde geschaffen worden bin, wie es heisst Gen. 9, 6: „Denn im Ebenbilde Gottes hat er den Menschen gemacht.“ Oder: „Wer sich selber wohlthut, ist gütig“ d. i. Hillel, der Alte. Wenn er sich von seinen Schülern verabschiedete, begleitete er sie und ging mit ihnen. Da fragten

ihn seine Schüler: Wohin gehst du? Um einen Gast im Hause zu bewirthen (etwas Gutes zu thun). Sie sprachen: Hast du denn alle Tage einen Gast? Er antwortete: Ja, es ist die bekümmerte Seele im Körper. Heute ist sie hier, morgen dort.

Oder: „Wer sich selbst wohlthut, ist gütig, und wer sich selbst in's Unglück bringt, ist grausam.“ R. Alexandri sagte: Das ist derjenige, welchem eine Freude zu Theil geworden ist, und er zieht seine Verwandten nicht hinzu, weil sie arm sind. R. Nachman sagte: Es heisst Deut. 15, 10: „Denn um dieser Sache willen (כי בגלל) (הדבר הזה).“ Das ist das Rad (גלגל), welches in der Welt herumgeht. Daher warnt Mose die Israeliten: „Wenn dein Bruder verarmt.“

Oder: „Wenn dein Bruder verarmt.“ In Verbindung mit Prov. 29, 13: „Der Dürftige und der Wucherer begegnen sich.“ Das. 22, 2: „Der Reiche und der Arme begegnen sich, der Ewige hat sie alle gemacht.“ Unter dem Armen ist der Arme an Gesetzkenntniss (Thora) und unter dem Wucherer ist derjenige zu verstehen, der eine oder zwei Ordnungen (Seder) lernt. Der Arme kommt nun zu dem Wucherer und spricht zu ihm: Lehre mich einen Abschnitt (Perek) und er lehrt ihn denselben. (Von diesem wird gesagt:) „Der Ewige erleuchtet die Augen beider“ d. i. sie werden diese und die künftige Welt erwerben. Das. 22, 2: „Der Reiche und der Arme begegnen sich.“ Der Reiche ist der, welcher reich an Gesetzkenntniss (Thora) ist und der Arme ist der, welcher arm an Gesetzkenntniss ist. Nun spricht jener Arme zu dem Reichen: Lehre mich einen Abschnitt und er lehrt ihn denselben nicht, sondern spricht zu ihm: Was soll ich dir lehren, den Tractat, der von den Getränken handelt,*) oder den, welcher mit dem Worte anfängt:**) Wann liest man das Schema? Lerne mit deinesgleichen. „Der Ewige hat sie alle gemacht.“ Wer nun diesen zu einem Gelehrten gemacht hat, der kann ihn auch zu einem Unwissenden machen, und wer jenen zu einem Unwissenden gemacht hat, der kann ihn auch zu einem Gelehrten machen.

Oder unter „dem Armen“ ist derjenige zu verstehen, welcher arm an Gütern ist, und unter dem Wucherer ist derjenige zu verstehen, welcher für Lohn arbeitet.***) Nun kommt der Arme zu dem Wucherer und spricht zu ihm: Erzeige mir etwas Gutes, und er erzeigt es ihm. (Von diesem wird gesagt:) „Der Ewige erleuchtet die Augen beider“ d. i. der Arme hat das Leben einer Stunde, und der Arbeiter das Leben der künftigen Welt erworben.

Oder: „Der Reiche und der Arme.“ Unter dem Reichen ist der zu verstehen, welcher reich an Gütern ist, und unter dem Armen

*) Der letzte in der Mischna.

**) Das ist Berachot.

***) Dadurch ist er weder reich noch arm, sondern er hat nur sein Auskommen.

ist derjenige zu verstehen, welcher arm an Gütern ist. Der Arme kommt nun zu dem Reichen und spricht zu ihm: Erweise mir eine Wohlthat und er versagt sie ihm. (Von diesem wird nun gesagt:) „Der Ewige hat sie alle gemacht“ d. i. wer diesen arm gemacht hat, kann ihn auch reich machen, und wer diesen reich gemacht hat, kann ihn auch arm machen. Spricht aber der Reiche zu dem Armen: Warum gehst du nicht, um zu arbeiten, du issest, sieh, deine Schenkel, sieh, deine Beine, sieh, deinen Bauch, sieh, dein Fleisch! Da spricht Gott zu ihm (dem Reichen): Nicht genug, dass du ihm nichts von dem Deinigen gegeben, du gönnst ihm sogar nicht einmal das, was ich ihm gegeben habe. Darum heisst es Koh. 5, 13: „Er (der Reiche) zeugt einen Sohn, so hat dieser nicht irgend etwas (מאומה) in seiner Hand“ d. i. von alledem, was er hatte, hinterlässt er seinem Sohne nichts, und er zieht sich selbst noch dazu einen Makel (מרימה) zu. Darum warnt Mose die Israeliten: „Wenn dein Bruder verarmt.“ R. Tanchum bar R. Chija begann mit Koh. 7, 14: „Am guten Tage sei fröhlich, und am bösen Tage magst du traurig sein, denn auch diesen gleich jenen hat Gott gemacht.“ Wenn deinem Nächsten ein Unglück zugestossen ist, sieh, wie du ihn glücklich machen und ihn verpflegen kannst, damit du einst Lohn dafür erhältst. So that R. Tanchuma bar R. Chija. Wenn seine Mutter eine Litra Fleisch vom Markte holte, nahm sie zwei Litra, eine für ihn und eine für die Armen, weil „auch dieser gleich jenem ist“ d. i. Gott hat Arme und Reiche gemacht, damit sie durch einander glücklich werden sollen. Darum schärft Mose den Israeliten ein: „Wenn dein Bruder verarmt.“

Oder: „Wenn dein Bruder verarmt.“ In Verbindung mit Ps. 106, 43: „Viele Male rettete er sie, aber sie waren widerspenstig in ihrem Rath und wurden in Folge ihrer Sünde geschlagen.“ In den Tagen, da die Richter richteten, dienten die Israeliten den Götzen, und sie wurden den Reichen unterworfen, als sie aber Busse thaten, wurden sie erlöst, sie wurden aber rückgängig und dienten wieder den Götzen, daher geriethen sie wieder in Unterwürfigkeit der Reiche, als sie aber wieder Busse thaten, so wurden sie wieder erlöst. Bis wie lange? Darüber sind zwei Amoräer verschiedener Meinung. Der eine sagte: Bis sie aller guten Werke baar waren, der andere sagte: Bis sie derart an Gütern geschwächt waren, dass niemand von ihnen so viel in seiner Hand noch hatte, um das Opfer eines Armen zu bringen, wie es heisst Lev. 14, 21: „Wenn er aber arm ist und sein Vermögen nicht hinreicht.“ Acht Namen giebt es für den Armen, nämlich: עני, אביון, מסכן, רש, דל, דך, מדך, הלך, עני ist der Arme nach seinem Wortsinne, אביון heisst er, weil er nach allem sich sehnt (שמתאב), מסכן, weil er bei allen verachtet (בזור) ist vgl. Koh. 9, 16: „Des Armen Weisheit wird verachtet,“ רש heisst er, d. i. weil er arm an Gütern ist, דל, weil er geschwächt (herabgekommen מדולדל) an Gütern ist, דך, weil er zerstoßen (zerknickt מדוכרך) ist, er sieht etwas und kann es nicht essen, er sieht etwas

und kann es nicht schmecken und nicht trinken, תָּוַע , weil er vor allen gebeugt (gedrückt) ist, er ist gleichsam wie die unterste Thürschwelle (auf die alle treten). Darum warnt Mose die Israeliten: „Wenn dein Bruder verarmt.“ R. Sera sagt: Selbst die Gespräche der Bewohner des israelitischen Landes sind belehrend (Thora). Wie so? Es sagt einer zum andern: Erweise mir etwas Gutes, oder sei gegen mich mild, zeige dich gerecht gegen mich.*)

R. Chaggi hat gesagt: Sieh auf mich, was ich war, und schau auf mich, was ich bin. Denn R. Chaggi hat im Namen des R. Jehuda gesagt: Es heisst Koh. 5, 13: „Der Reiche geht unter auf eine üble Weise“ d. i. der Reiche, der dem Armen in bösem Sinne die Antwort gegeben hat: Warum gehst du nicht, um zu arbeiten, sieh deine Schenkel, sieh deine Beine, sieh deinen Bauch, sieh dein Fleisch! Da spricht Gott zu ihm: Nicht nur, dass du ihm von dem Deinigen nichts gegeben hast, du missgönnt ihm sogar noch das, was ich ihm gegeben habe. Darum, zeugt er (ein solcher Reicher) einen Sohn, so hat dieser nicht irgend etwas von alledem, was er gehabt hat. R. Simon sagte im Namen des R. Eleasar viererlei. Wer ist der, welcher eine Wohlthat erwiesen hat denen, die es nicht bedurften? Abraham den Dienstengeln, wie es heisst Gen. 18, 8: „Er stand bei ihnen unter dem Baume und sie assen.“ Haben sie denn gegessen? R. Judan sagte: Es schien nur so, als wenn sie ässen und tranken. Und einer nach dem andern erhob sich (verschwand). Und wie hat es Gott seinen Kindern vergolten? Er liess ihnen das Manna fallen, den Brunnen aufsteigen, es fanden sich für sie Wachteln. Das Gewölk der Herrlichkeit umgab sie, und eine Wolkensäule zog vor ihnen her. Siehe, wenn nun schon demjenigen, welcher eine Wohlthat einem erwiesen hat, der ihrer nicht bedurfte, Gott es seinen Kindern vergolten hat, um wie viel mehr wird er es dem vergelten, der eine Wohlthat demjenigen erweist, der ihrer bedürftig ist! R. Simon sagte im Namen des R. Eleasar ferner: Wer sind die, welche keine Wohlthaten denen erwiesen haben, die ihrer nicht bedurften? Die Ammoniter und Moabiter den Israeliten, wie es heisst Deut. 23, 4: „Darum dass sie euch nicht mit Brot und Wasser zuvorkamen.“ Bedurften denn die Israeliten derselben? Fiel nicht in den ganzen vierzig Jahren, welche die Israeliten in der Wüste waren, ihnen das Manna herab, stieg nicht der Brunnen auf, fanden sich nicht für sie Wachteln, umgab sie nicht das Gewölk der Herrlichkeit und zog nicht die Wolkensäule vor ihnen her? Allein es ist eine Verhaltensregel: Wer von der Reise kommt, dem kommt man mit Speise und Trank zuvor. Wie vergalt es ihnen Gott? Dadurch, dass kein Ammoniter und Moabiter

*) Das klingt ganz so, als wenn es hiesse: Zeige dich gross d. i. du gewinnst mehr an dem, was du an mir thust, und dann: denke darüber nach, wie reich ich ehemals war und betrachte, was jetzt aus mir geworden ist, um damit anzudeuten, dass der Reiche sich nicht auf seinen Reichthum stütze und der Arme nicht verzweifle. M. K.

in die Versammlung kommen sollte. Siehe, wenn schon derjenige, welcher eine Wohlthat dem nicht erwiesen hat, der ihrer nicht bedurfte, bestraft worden ist, um wie viel mehr wird der bestraft werden, welcher demjenigen eine Wohlthat versagt, welcher ihrer bedarf! R. Simon ben Eleasar sagte weiter: Wer war derjenige, welcher sich wohlthätig gegen den zeigte, dem er verpflichtet war? Jethro gegen Mose s. Ex. 2, 20: „Und er sprach zu ihnen: Rufet ihn, dass er Brot esse.“ R. Simon sagt: Er (Jethro) hat ihn mit seinem Lohne gespeist s. das.: „Er hat auch für uns geschöpft“ (da steht das Wort הִבִּיחַ zweimal). R. Jehuda, R. Nechemja und die Rabbinen. R. Jehuda sagte: (Sie haben damit gesagt): Er hat für uns und für unsre Vorfahren (Väter) geschöpft.*) R. Nechemja sagte: Er hat für uns und für die Hirten geschöpft. Die Rabbinen sagten: Er hat für uns im Verdienste unserer Väter geschöpft und für die Hirten, um Frieden zwischen ihnen zu stiften. Wann hat Gott ihm (dem Jethro) seine Gastfreundlichkeit belohnt? R. Jochanan sagte im Namen des R. Jose des Galiläers: In den Tagen Sauls, wie es heisst 1 Sam. 15, 6: „Saul sprach zu den Kenitern: Geht, weicht, steigt hinab.“ Hat sich denn Jethro gegen ganz Israel wohlthätig bewiesen? war er nicht nur gegen Mose wohlthätig? Allein daraus kannst du schliessen: Dass jeder, welcher sich nur gegen einen von den Grossen Israels wohlthätig beweist, so angesehen wird, als hätte er sich selbst gegen ganz Israel liebevoll gezeigt. Siehe, wenn schon derjenige, welcher sich gegen einen wohlthätig bewies, dem er verpflichtet war, von Gott so belohnt wurde, um wie viel mehr derjenige, welcher sich gegen einen wohlthätig beweist, dem er nicht verpflichtet ist! R. Simon sagte im Namen des R. Eleasar endlich: Wer war der, welcher sich liebevoll (freundlich) gegen den zeigte, welcher der Liebe bedurfte? Das war Boas gegen Ruth, wie es heisst Ruth 2, 14: „Es sprach zu ihr Boas zur Essenszeit: Tritt her“ d. i. tritt hierher, „und iss von dem Brote“ d. i. von dem Brote der Schnitter, „und tunke deinen Bissen in den Essig,“ denn die Schnitter pflegen zur Erntezeit in der Hitze ihren Bissen in Essig zu tunken. Daraus schliesst R. Jonathan, dass man gewöhnlich Saures aller Art nach der Tenne trägt. „Da setzte sie sich an die Seite der Schnitter“ in Wahrheit, „und man reichte ihr Geröstetes“ d. i. etwas Leichtes, Geringes, soviel wie man mit den Fingern fasst. Heisst es denn aber nicht (das kann doch darum nicht sein, da es heisst): „Sie ass, wurde satt und liess übrig?“ R. Jizchak sagte: Wir können zweierlei daraus schliessen: Entweder ruhte ein besonderer Segen in der Hand jenes Gerechten (Frommen), oder es ruhte ein besonderer Segen in dem Innern jener Gerechten (Frommen). Allein weil es heisst: „Sie ass, wurde satt und liess übrig,“ so wissen wir, dass ein besonderer Segen im Innern jener Gerechten (Frommen) ruhte. R. Jizchak sagte: Damit will dir die Thora eine Verhaltensregel geben:

*) D. i. er hat uns zur reinen Gotteserkenntniss geführt.

Wenn ein Mensch ein gutes Werk ausübt, so soll er es mit frohem Herzen (Gemüthe) ausüben; denn wenn Ruben gewusst hätte, dass Gott über ihn schreiben würde Gen. 37, 21: „Ruben hörte es und rettete ihn aus ihrer Hand,“ so hätte er den Joseph auf seiner Schulter getragen und zu seinem Vater gebracht, und wenn Boas gewusst hätte, dass Gott über ihn schreiben würde: „er reichte ihr Geröstetes,“ so hätte er ihr gemästete Kälber zu essen vorgesetzt. R. Cohen und R. Josua bar R. Simon im Namen des R. Levi sagten: In früherer Zeit, wenn ein Mensch ein gutes Werk geübt hatte, schrieb es der Prophet nieder, wenn jetzt aber ein Mensch ein gutes Werk übt, wer schreibt es denn jetzt nieder? Elia und der König Messias, und Gott siegelt auf ihre Hände, wie es heisst Mal. 3, 16: „Dann werden sich die Gottesfürchtigen zusammengesellen, einer zu dem andern, und der Ewige merkt auf und höret und schreibt es nieder.“

R. Josua hat gelehrt: Mehr als der Herr des Hauses (der Wirth) an den Armen thut, thut dieser an dem Herrn des Hauses. So sprach auch Ruth zu Noomi: „Der Name des Mannes, an dem ich heute gethan habe, ist Boas.“ Es heisst hier nicht: „Der an mir gethan hat,“ sondern: „an dem ich gethan habe.“ Sie sprach nämlich zu ihr: Ich habe viele Thaten und viel Gutes an ihm gethan für das Stück (Brot), was er mir gegeben hat. R. Cohen sagte: Es heisst Lev. 26, 43: יען וביען. Das Wort יען, weil (darum) ist (per inversionem) עני, der Arme. R. Schila von Nuha erklärte הַב הַרוֹנֵךְ מִיְנִיהָ, der Dürftige als Notarikon*) im Sinne von: הַב הַרוֹנֵךְ מִיְנִיהָ, gieb heraus dein Vermögen, das du von ihm (dem Armen) hast.***) R. Abin sagte: Dieser Arme steht an deiner Thür, und Gott steht zu seiner Rechten, wie es heisst Ps. 109, 31: „Denn er steht dem Armen zu seiner Rechten.“ Giebst du ihm, so wisse, dass der, welcher zu seiner Rechten steht, dir dafür deinen Lohn geben wird, giebst du ihm aber nicht, so wisse, dass der, welcher zu seiner Rechten steht, dich bestrafen wird, wie es heisst das.: „Zu helfen von denen, die sein Leben verurtheilen.“ R. Ibo sagte: Es heisst Deut. 15, 10: „Geben sollst du ihm.“ R. Nachman sagte: „Denn wegen (בגלל) dieser Sache“ d. i. die Welt gleicht dem Räderwerk, woran Schöpfgefässe angebracht sind, das volle wird ausgeleert und das leere wird gefüllt.***) Im Namen des R. Elieser ist gelehrt worden: Israels Strafe liegt in der Hand der Armen, wie es heisst das.: „Er (der Arme) könnte über dich zum Ewigen rufen und es wäre dann an dir eine Sünde“ (die zu bestrafen wäre). Edoms Rache liegt in der Hand Israels, wie es heisst Ezech. 25, 14: „Ich übergebe meine Rache an Edom, in die Hand meines Volkes

*) Es ist eine Transposition von עני. Der Sinn der Leviticusstelle wäre demnach dieser: Deshalb (weil sie das Gesetz übertreten haben) trifft sie die Strafe der Armuth.

**) D. i. du besitzt Vermögen, um damit Wohlthaten auszuüben.

***) Vgl. Midr. Ruth s. v. ותאמר לה המורה.

Israel. R. Abuhu sagte im Namen des R. Elieser:*) Wir sind den Betrügern unter ihnen (den Armen) zu Dank verpflichtet, denn gäbe es solche Betrüger unter ihnen nicht, so würde, wenn einer von ihnen einen angesprochen und er ihm die Gabe versagt hätte, dieser sofort in Todesstrafe verfallen, wie es heisst: „Er könnte über dich zum Ewigen rufen“ u. s. w. und ferner heisst es das. 18, 20: „Die sündigende Seele soll des Todes sterben.“

R. Jochanan und Resch Lakisch gingen einmal hinab nach den Bädern von Tiberias. Da trafen sie auf dem Wege einen Armen, welcher zu ihnen sprach: Erweist mir etwas Gutes. Sie antworteten: Wenn wir wieder (aus dem Bade) herauskommen, so wollen wir dir etwas Gutes erweisen. Als sie aus dem Bade kamen, fanden sie ihn todt. Da sprachen sie: Da wir uns nicht mit ihm bei seinem Leben befasst haben, so wollen wir uns mit ihm nach seinem Tode befassen. Als sie ihn wuschen, da fanden sie einen Beutel mit sechshundert Denaren hängend an seinem Halse. Da sprachen sie: Gelobt sei der, welcher an den Weisen und an ihren Worten Wohlgefallen findet! Hat nicht R. Abuhu im Namen des R. Elieser gesagt: Wir sind den Betrügern unter ihnen (den Armen) zu Dank verpflichtet u. s. w. (s. oben). R. Simon sagte im Namen des R. Josua ben Levi: Nie sei die Pflicht der Wohlthätigkeit gegen den Armen gering in deinen Augen, denn ihr Schaden ist in vierundzwanzig Flüchen bezeichnet und ihr Lohn in vierundzwanzig Segnungen. Ihr Schaden in vierundzwanzig Flüchen steht geschrieben Ps. 109, 6 ff.: „Setz über ihn einen Frevler, aus dem Gericht gehe als Frevler hinweg, seine Tage seien wenig, seine Kinder seien Waisen, umherschweifen sollen seine Kinder und betteln, der Wucherer pfände alles, was er hat, niemand erzeige ihm eine Wohlthat, seine Nachkommenschaft falle der Ausrottung anheim, gedacht werde der Schuld seiner Väter beim Ewigen, vor dem Ewigen seien sie immerdar, er liebe den Fluch, er ziehe Fluch an als sein Gewand“ und so der ganze Inhalt des Psalms. Das sind aber doch erst zweiundzwanzig. Warum? Weil nicht erwähnt ist das. V. 16: „Darum, dass er nicht daran dachte, Liebe zu üben.“ Ihr Lohn in vierundzwanzig Segnungen steht geschrieben Jes. 58, 7 ff.: „Siehe, sollst du nicht brechen dem Hungrigen dein Brot.“ R. Simon sagte: Es heisst nicht: *הלא הפרוש*, sollst du nicht brechen? sondern: *הלא פרוט*, ist es nicht gebrochen (bestimmt, zugetheilt)? Weil am Neujahrstage über den Menschen beschlossen wird, was er verdienen und was er verlieren wird. Als R. Simeon ben Jochai in der Nacht des Neujahrs eingeschlummert war, sah er im Traume, dass den Söhnen seiner Schwester von der Regierung sechshundert Denare abgenommen werden würden. Er veranlasste sie zur Uebernahme des Armenvorsteheramtes. Sie fragten ihn, was können wir ausgeben (für die Armen)? Er sprach zu ihnen: Schreibt mir alles auf, was ihr ausgebt, am Ende

*) S. Kethubot fol. 66 und Jerusch. Tr. Pea c. VIII.

des Jahres werde ich euch das, was ihr verloren habt (daran fehlt) ersetzen. Am Ende des Jahres wurden sie (bei der Regierung) verläumdert, dass sie mit grober Seide gehandelt hätten. Da kam ein Beamter von der Regierung und sprach zu ihnen: Entweder ihr macht einen Purpurmantel für den König, oder ihr müsst sechshundert Denare bezahlen, und sie wurden in's Gefängniss gethan. Als R. Simeon ben Jochai das erfuhr, ging er zu ihnen und fragte sie: Was habt ihr ausgegeben? Sie antworteten ihm: Hier liegt die Aufzeichnung (Schrift), lies sie, und du wirst finden, dass wir sechshundert Denare weniger sechs ausgegeben haben. Da sprach er zu ihnen: Gebt mir die sechs Denare, ich bringe euch heraus (aus der Haft). Sie sprachen: Du hast gesehen, dass jener Alte sechshundert Denare verlangt, und du sprichst: (Gebt mir) sechs Denare und ich bringe euch heraus (aus dem Gefängniss)? Er sprach: Gebt mir nur sechs Denare und kümmert euch weiter nicht darum. Sie gaben ihm sechs Denare im Geheimen (versteckt); er ging und gab sie als Bestechung jenem Alten, damit er vor dem König weiter nichts erwähne, und sie kamen aus dem Gefängniss. Sie fragten ihn: Hast du vielleicht gewusst, dass wir bestraft werden sollten? Bei eurem Leben! antwortete er ihnen, seit der Nacht des Neujahrstages wusste ich schon, dass man euch sechshundert Denare abverlangen werde. Sie sprachen zu ihm: Wenn du es uns gesagt hättest, würden wir nicht auch diese sechs Denare zu wohlthätigen Zwecken ausgegeben haben? Darauf antwortete er ihnen: Wenn ich es euch gesagt hätte, so würdet ihr es nicht geglaubt haben, allein ich habe es so berechnet, dass ihr das gute Werk aus lauterer Absicht üben möchtet.

Jes. 58, 10: „Wenn du dem Hungrigen deinen Bissen reichst“ d. i. wenn ihr euch um den Hungrigen Jacobs verdient gemacht habt, wo nicht, so kommt er zur Sättigung (Befriedigung) Esaus. Jes. 58, 7: „Und die verfolgten Armen führe in dein Haus.“ Das sind die, welche arm von ihrer Jugend an sind. R. Jizchak sagte: (Das ist so,) wie die Blinden Hellsehende genannt werden; darum heisst es: „Die verfolgten Armen führe in dein Haus.“

Oder: „Die herabgekommenen Armen führe in dein Haus“ d. s. die Hausbesitzer, welche von ihrer Würde und von ihren Gütern herabgekommen sind (שירדו)*. Und was hat es ihnen zugezogen, dass sie verarmt sind? Weil sie nach den Armen nicht ihre Hände ausgestreckt, und weil sie nicht den Willen ihres himmlischen Vaters gethan haben. Darum heisst es: „Und die herabgekommenen Armen führe in dein Haus.“

Oder: „Unter den verfolgten Armen sind die Trauernden und Herzbekümmerten zu verstehen, deren Seelen bekümmert sind, und wer erfreut dieselben? Der Wein, wie es heisst Prov. 31, 6: „Gebet starkes Getränk dem Unglücklichen und Wein dem Herzbeküm-

*) Der Midrasch leitet in diesem Falle מירודים von ירד ab. 1

merten.“ Darum heisst es: „Die gedrückten Armen führe in dein Haus.“

Oder: „Die gedrückten Armen führe in dein Haus“ d. s. die Gelehrten, welche in die Häuser der Unwissenden gehen, um sie durch die Worte der Thora zu erquicken. Darum heisst es: „Die gedrückten Armen führe in dein Haus.“ Oder: „Die gedrückten Armen führe in dein Haus“ d. s. die Gelehrten und ihre Schüler, welche die Israeliten unterweisen über das Unreine und Reine, über das Verbotene und Erlaubte und sie lehren, den Willen ihres himmlischen Vaters zu thun. Darum heisst es: „Die gedrückten Armen führe in dein Haus.“ R. Abin sagte: Wer einen Gelehrten in sein Haus aufnimmt, dem rechnet es die Schrift so an, als hätte er die Erstlinge dargebracht, denn hier heisst es: רביא und dort heisst es auch Ex. 23, 19: „Das Erste von den Erstlingen sollst du bringen (רביא) in das Haus des Ewigen, deines Gottes.“ Wie dort, so sind auch hier die Erstlinge zu verstehen. „Wenn du einen Nackten siehst, so kleide ihn.“ R. Adda bar Ahaba und Rab und R. Jochanan. Der eine sagte: Man nehme mehr Rücksicht auf die Kleidung als auf die Erhaltung des Lebens (des Armen). Die Weisen sagen: Auch auf die Kleidung haben wir nicht Rücksicht zu nehmen wegen des Bundeszeichens unseres Vaters Abrahams. „Entziehe dich nicht von deinem Fleische.“ Bar Kapra sagte: Siehe sein Fleisch so an, als wäre es dein Fleisch. Bar Kapra hat gelehrt: Es giebt keinen Menschen, welcher nicht in diese Lage kommen könnte, wenn er es nicht ist, so doch sein Sohn, sein Enkel.

Oder: „Entziehe dich nicht von deinem Fleische.“ R. Jacob im Namen des R. Eleasar versteht darunter das geschiedene Weib. R. Jose der Galiläer hatte ein böses Weib, die ihn in Gegenwart seiner Schüler schlecht behandelte (verachtete). Rabbi, sprachen seine Schüler zu ihm, entlass doch das Weib, denn sie thut nichts zu deiner Ehre. Er antwortete: Ihre Aussteuer (ihr Eingebrahtes) ist für mich zu gross, ich kann sie nicht entlassen. Eines Tages sassen R. Jose und R. Eleasar ben Asarja und erklärten die Schrift, als sie geendigt hatten, sagten sie: Nun wollen wir Rabbi verlassen und nach Hause gehen? Ja! antwortete er*). Als sie hinaufgingen, senkte sie ihr Gesicht (nahm eine verdriessliche Miene an) und ging hinaus. Er sah in den Topf auf dem Feuerherd und fragte sie: „Ist in dem Topfe etwas? Ja, gab sie zur Antwort, es sind Gemüse darin. Er ging und machte den Deckel auf und fand darin gemästete Hühner. Nun wusste R. Eleasar ben Asarja, dass sie mit ihrem Manne nicht übereinstimmte (dass sie sich ihm [R. Eleasar] nicht fügte). Als sie sich niedersetzten, um zu essen, sprach er zu ihm: Sie sagte doch, es wären Gemüse darin, siehe, ich finde ja gemästete Hühner darin? Der Rabbi sagte: Das ist ein Wunder. Als sie gegessen hatten, sprach er (R. Eleasar): Rabbi,

*) S. Midr. Beresch. r. Par. 17.

entlass doch das Weib von dir, denn sie thut nichts zu deiner Ehre. Ihre Aussteuer ist für mich gross, antwortete er, ich kann sie nicht entlassen. Er sprach: Wir wollen die Aussteuer aufbringen und dann entlässt du sie. Sie thaten es, brachten die Aussteuer auf und er entliess sie von sich und nahm sich eine andere Frau, die besser war als jene. Das üble Betragen verursachte es, dass das Weib an den Senator der Stadt verheirathet wurde. Nach einigen Tagen aber kamen Leiden über ihn und der Mann wurde blind. Das Weib führte ihn nun durch die ganze Stadt und sie ging in der ganzen Nachbarschaft umher, aber in die Nachbarschaft von R. Jose des Galiläers ging sie nicht. Da ihr Mann aber die Stadt kannte, so fragte er sie: Warum führst du mich nicht in die Nachbarschaft des R. Jose des Galiläers, denn ich habe von ihm gehört, dass er wohlthätig ist? Sie antwortete: Ich bin seine Entlassene und ich kann ihm nicht ins Gesicht sehen. Eines Tages kamen sie wieder und riefen in der Nähe des R. Jose des Galiläers, er sah auf sie herab und ihre Stimme war verächtlich geworden in der ganzen Stadt. R. Jose der Galiläer achtete genau auf ihre Stimme und sah sie verächtlich gemacht (beschimpft) auf der Strasse. Er nahm sie und gab ihnen Wohnung in einem Hause von sich und er ernährte sie alle Tage ihres Lebens. Deshalb heisst es: „Entziehe dich nicht von deinem Fleische.“

Zur Zeit des R. Tanchuma brauchten die Israeliten Regen. Sie kamen zu ihm und sprachen: Rabbi, ordne ein Fasten an, damit Regen komme. Er ordnete ein Fasten an, einmal, zweimal, aber es kam kein Regen. Beim drittenmal trat er auf und predigte und sprach zu ihnen (der Versammlung), dass jeder von ihnen ein gutes Werk üben sollte. Da erhob sich ein Mann und nahm alles, was er im Hause hatte und ging hinaus, um es zu vertheilen. Da begegnete ihm seine Entlassene (Geschiedene). Thue mir (diesem Weibe) etwas Gutes (erweise mir eine Wohlthat), sprach sie zu ihm, denn seitdem ich (sie) aus deinem Hause bin (ist), habe ich (hat sie) noch nichts Gutes gesehen. Da der Mann sie nackt und in grosser Bedrängniss sah, fühlte er Erbarmen mit ihr und gab ihr auch, weil es heisst: „Entziehe dich nicht von deinem Fleische.“ Ein Mann sah ihn und ging zu R. Tanchuma hinauf und sagte: Rabbi, du sitzt hier, und dort geschieht eine grosse Sünde? Er fragte: Was hast du denn gesehen? Er sprach: Ich habe einen Mann mit seiner Entlassenen (Geschiedenen) sprechen sehen, und nicht nur das, er gab ihr auch Geld (Perutas), wenn er nicht verdächtigt wäre (arge Gedanken hätte), so hätte er ihr nichts gegeben. Da schickte R. Tanchuma nach ihm und liess ihn kommen und stellte ihm vor: Mein Sohn, du weisst, die ganze Welt ist in Bedrängniss und die Leute sind bekümmert, und du gehst und unterhältst dich mit deiner Entlassenen (Geschiedenen). Und nicht nur das, du hast ihr sogar Geld (Perutas) gegeben, wenn du nicht verdächtigt wärest (arge Gedanken hättest), so hättest du ihr nicht Geld gegeben. Der Mann entgegnete:

Hast du denn nicht gepredigt: „Entziehe dich nicht von deinem Fleische,“ und hast du nicht gesagt, dass jeder von uns ein gutes Werk üben sollte? Als ich mich aufmachte, ein gutes Werk zu üben, da begegnete mir meine Entlassene (Geschiedene) und sprach zu mir: Erweise mir (diesem Weibe) etwas Gutes, denn seitdem ich (sie) aus deinem Hause bin (ist), habe ich (hat sie) nichts Gutes gesehen. Da ich sie nackt und in grosser Bedrängniss sah, fühlte ich Mitleid mit ihr und ich gab ihr, weil es heisst: „Entziehe dich nicht von deinem Fleische.“ Da hob R. Tanchuma sein Gesicht gegen den Himmel und sprach vor Gott: Herr der Welt! wenn schon dieser, der doch Fleisch und Blut ist und hart ist und dem es nicht oblag, sie (seine Geschiedene) zu unterhalten, von Mitleid gegen sie erfüllt wurde und ihr gab, um wie viel mehr liegt dir ob, uns, die wir die Kinder deiner Kinder, die Kinder Abrahams, Jizchaks und Jacobs sind, zu erhalten und dich unserer zu erbarmen! In diesem Augenblick kam Regen herab und die Welt erholte sich. Das. V. 8: „Dann bricht wie das Morgenroth dein Licht hervor.“ R. Jeremja ben Eleasar hat gesagt: Selbst jenes Gebot, worin es heisst: „Du sollst lange leben, wird bald blühen.“ „Deine Gerechtigkeit geht vor dir her“ d. i. alles, um das du dich für deine Seele bemüht hast, darum „wird die Herrlichkeit des Ewigen dich aufnehmen.“ V. 9: „Dann rufst du, und der Ewige antwortet: Wenn du entfernst von dir Unterjochung“ d. s. bezahlte Schuldverschreibungen, „Fingerzeigen und arglistige Rede“ d. i. wenn du deinen Nächsten auf der Flucht vor der Regierung siehst (so sage): er ist nicht dahin gegangen, siehe, er ist dorthin gegangen, und er ist nicht dorthin gegangen, siehe, er ist dahin gegangen. Das. V. 10: „Wenn du dem Hungrigen deinen Bissen reichst.“ Resch Lakisch sagte: Wenn du ihn nichts zu geben hast, so tröste ihn mit Worten. Sprich zu ihm: Ich betheure dir (eig. meine Seele soll über dir ausgehen), dass ich nicht im Stande bin, dir etwas zu geben! „Und du die gequälte Seele sättigst.“ Hast du so gethan, „dann geht in der Finsterniss dein Licht auf und wie der helle Mittag wird sein dein Dunkel.“ V. 11: „Der Ewige leitet dich stets und labt in der Dürre deine Seele und kräftigt deine Gebeine.“ R. Tabjomi sagt: Wenn du handelst, siehe, so gleichst du deinem Schöpfer, von dem geschrieben steht Cant 5, 10: „Mein Freund ist weiss und roth.“ „Und deine Gebeine kräftigt er.“ Das Wort יהליון heisst soviel wie: ישמור, er wird dich entreissen, יזיין, er wird dich waffnen, ישזיב, er wird dich retten, ויניח, und er wird dir Ruhe verschaffen. Er wird dich entreissen, wie es heisst Deut. 25, 9: „Und sie soll ihm seinen Schuh ausziehen von seinem Fusse;“ waffnen (rüsten), wie es heisst das. 3, 18: „Gewaffnet sollt ihr vorgehen;“ retten, wie es heisst Ps. 140, 2: „Rette mich, Ewiger, von bösen Menschen,“ und Ruhe verschaffen. Von hier haben die Weisen angeordnet zu sagen (im Sabbathgebet): „Wolle, Ewiger, uns am Sabbath ruhen lassen.“ Jes. 58, 11: „Und du wirst wie ein getränkter Garten“ d. i. der Garten, „und wie eine Wasserquelle, deren Wasser

niemals täuschen“ d. i. Eden, „und man erbaut von dir die alten Trümmer, und die Grundvesten von Geschlecht zu Geschlecht richtest du auf.“ R. Tarphon gab dem R. Akiba sechshundert Centenarien Silber und sprach zu ihm: Geh und kaufe dafür ein Feld, wo wir die Gesetzlehre studieren und von dem wir uns ernähren können. Er nahm sie und vertheilte sie an Schullehrer, an Mischnalehrer und an alle, die sich mit der Gesetzlehre beschäftigen. Nach einigen Tagen kam er wieder mit ihm zusammen und er fragte ihn: Hast du uns das Feld gekauft, von dem ich dir gesagt habe? Er sprach: Ja! Kannst du mir es zeigen? Ja! Er nahm ihn und zeigte ihm die Schullehrer, Mischnalehrer und alle, die sich mit der Gesetzlehre beschäftigen. Giebt es wohl einen Menschen, sprach er zu ihm, der etwas ohne Quittung von dem Seinigen giebt? Ja! David, der König von Israel, von dem es heisst Ps. 112, 9: „Er streute aus, gab den Armen, seine Gerechtigkeit besteht ewig.“ Jes. 58, 12: „Man nennt dich dann einen Verzäuner des Bruches.“ R. Abin im Namen des R. Berachja sagte: Gott sprach: Es lag mir ob, diesen Bruch (den nämlich der Arme erlitten) zu umzäunen (wiederherzustellen), und nun bist du aufgestanden und hast ihn umzäunt, bei deinem Leben! du giltst mir so viel (ich betrachte dich so) wie jener, von dem es heisst Ps. 106, 23: „Wenn nicht Mose, sein Erwählter, vor den Bruch getreten wäre.“ Jes. 58, 12: „Einen Hersteller der gebahnten Wege im bewohnten Lande.“ R. Jehuda bar R. Simon sagte: Dieser Arme sitzt und klagt: Was habe ich von dem und dem, und jener schläft auf seinem Lager und ich schlafe hier; jener schläft in seinem Hause und ich schlafe hier; und du hast dich aufgemacht und ihm gegeben, bei deinem Leben! du giltst mir soviel, als hättest du Frieden zwischen ihm und mir geschlossen. Das steht auch Jes. 27, 5: „Hält er fest an meiner Macht, gewährt er mir Frieden, Frieden gewährt er mir.“ Das. 58, 13: „Wenn am Sabbath dein Fuss rastet.“ Die Rabbinen haben gelehrt: Nicht lustwandle ein Mensch in der Stadt am Sabbath auf die Bedingung hin, dass er, wenn es finster wird, gleich in's Bad gehen werde. „Dass du nicht dein Geschäft verrichtest an meinem heiligen Tage.“ Von hier ist es dem Menschen verboten, auf sein Feld hinauszugehen, um zu erfahren, was dasselbe am Sabbath brauche. Ein Frommer ging einst auf seinen Weinberg, um zu erfahren, was derselbe nothwendig habe. Er fand daselbst den Zaun eingerissen und er dachte darüber nach, um ihn am Sabbath wiederherzustellen. Nein, sprach er, nun thue ich es gar nicht, weil ich am Sabbath darüber nachgedacht habe. Was that Gott? Es wuchs daselbst ein Kaperbaum, der den Weinberg umzäunte, und er ernährte sich davon sein Lebelang. „Und du nennst den Sabbath eine Seelenlust“ d. i. der Sabbath Bereschit (d. i. der Sabbath nach der Schemita); „des Ewigen heiligen Tag geweiht“ d. i. der Versöhnungstag, „und du ehrst ihn“ d. i. den Festtag, „dass du nicht thust deine Wege“ d. i. an den halben Feiertagen, „um auszuführen dein Geschäft.“ Von hier ist es dem Menschen verboten,

am Sabbath seinen Bedürfnissen nachzugehen; denn R. Sera fragte vor R. Chija bar Abba und sprach zu ihm: Wie sagt man (am Sabbath im Tischgebete): „Unser Hirt, unser Ernährer, erhalte uns! Darauf antwortete jener: Die Benediction ist nun einmal so abgefasst.*) „Und unnütze Worte sprichst.“ Wenn die Mutter des R. Simeon ben Jochai mehr Worte (als nothwendig war) in ihrer Unterhaltung am Sabbath gebrauchte, sprach er zu ihr: Es ist Sabbath, und sie schwieg. „Dann findest du Lust am Ewigen und ich lasse dich einherfahren auf den Höhen der Erde.“ Siehe das sind vierzehn (Segensverheissungen) und die zehn andern (die noch fehlen) sind von Jacob geschrieben, denn es heisst das.: „Ich lasse dich geniessen das Erbtheil deines Vaters Jacob,“ und es sind nach Gen. 27, 38 ff.: „Der Ewige gebe dir von Thau des Himmels“ u. s. w.

סדר אם בחקותי

PARASCHA XXXV.

Cap. XXVI. V. 3. Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt. In Verbindung mit Ps. 119, 59: „Wenn ich über deine Wege nachdenke und meine Füße deinen Gesetzen zuwende.“ David sprach nämlich: Herr der Welt! an jedem Tage dachte ich und sprach: Zu dem und dem Orte, zu der und der Wohnung will ich gehen, und meine Füße führten mich in die Versammlungs- und Lehrhäuser, wie es heisst: „Und ich meine Füße deinen Gesetzen zuwende.“ R. Chanina sagte im Namen des R. Acha: Ich erwog den Lohn der Pflichterfüllung und den Schaden der Uebertretung, „und ich wende mich zu deinen Zeugnissen.“ R. Menachem, der Schwiegersohn des R. Eleasar bar R. Abina sagte: Ich habe über das nachgedacht, was du uns in dem Gesetze geschrieben hast, nämlich: „Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt.“ Was folgt darauf? V. 6: „Dann schaffe ich Frieden im Lande.“ „Wenn ihr mir aber nicht gehorcht,“ was folgt darauf? „So werde ich euch noch mehr züchtigen.“ R. Abba bar R. Chija sagte im Namen des R. Jonathan: Ich habe die Segnungen und auch die Flüche berechnet; die Segnungen bilden (gleichsam) ein volles Alphabet von א an bis ת, die Flüche dagegen beginnen mit י***) und schliessen mit ת, und nicht nur das (nämlich dass sie mehr sind), sie sind auch wandelbar.***) R. Abin sagt: Wenn ihr es verdient, siehe, so verwandle ich auch die Flüche in Segnungen. Wann? „Wenn ihr mein Gesetz beobachtet,“ wie es heisst: „Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt.“

Oder: „Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt.“ In Verbindung mit Prov. 8, 32: „Und nun, Kinder, hört mir zu, und Heil denen,

*) Es lautet nun einmal so das Formular.

**) Das erste Wort dieses Abschnittes ist אם (also א) und das letzte קומיות (also ת).

***) Sie können in Segenverheissungen verwandelt werden.